



SIEBENQUELL

Der Gletscherhahnenfuß



In seinem Buch »Der Gletscherhahnenfuß: Hoffnung und Ermutigung durch eine kleine Blume« beschreibt Reinhold warum diese unscheinbare Bergblume ihm am Liebsten unter der Alpenflora ist. »Sie hat weder das strahlende Edelweißes noch das tiefe Blau des Erzians noch das flammende Rot der Alpenrose. Aber der Gletscherhahnenfuß triert eine Vitalität, von der wir alle ein wenig mit bekommen sollten.« (S. 11)

Der Autor sieht diese Blume als »ein bewundernswerter Überlebenskünstler«. In Berggipfen, wo andere Bergblumen überleben können, blüht und gedeiht er. Eisige und harte Winter, tiefe Schneedecken, Gewitter und Hagel kann er gen.

Sein Geheimnis? »Auch wenn das Großklima sehr ungünstig und rau ist, nützen Extrempflanzen wie der Gletscherhahnenfuß ein Kleinklima aus, das sich bei intensiver Sonnenbestrahlung in unmittelbarer Bodennähe zwischen feinen Felsrissen und Steinen entfaltet und das – im ergsten Bereich – geradezu tropische Wärmewerte entwickelt. In diese winzige Zone hoher Temperaturen nützt unser Gletscherhahnenfuß. Darum kann er auch in abgekürzten Sommern zum Blühen kommen. Das Großklima kriegt ihn nicht unter. Er ist ein unentwegter Trotzbübler im Kleinklima.«

Das Großklima in der Welt, in der Gesellschaft und in der Kirche ist oft rau und ungenütlich. Sei es Terrorismus auf den Marktplätzen, das Ertrinken von Asylsuchenden auf dem Mittelmeer, die Horrorszenarien in Flüchtlingslagern wie Moria, Missbrauchsskandalen in der Kirche oder die verheerenden Wirkungen der Pandemie in der ganzen Welt, wir fühlen uns sehr oft bedrückt und hilflos ausgeliefert.

Dann folgt die Resignation. Ich sehe es zu genüge in diesen Tagen. Weil es schwieriger geworden ist, das Leben zu im Lockdown, ziehen sich manche Menschen völlig aus dem Leben zurück. Ich spreche hier nicht von Menschen, die im direkten Kontakt mit anderen vorsichtig und zurückhaltend sind, sondern von Menschen, die jede Form von Hilfe, jede Möglichkeit und Chance, die das Leben zu bieten hat, selbst inmitten einer tiefen Krise ablehnen. Ganzgleich, was boten wird, ganzgleich, was ihnen vorgeschlagen wird, sie legen ein Veto ein und lehnen alles als unzureichend ab. scheinen nur leben zu können, wenn die Bedingungen optimal sind.

Welche Antwort sollten wir dieser Resignation entgegensetzen? Reinhold Stecher lässt den Gletscherhelfer Fuß selbst zu Wort kommen. Und so übergebe ich das letzte Wort meines Impulses an eine Bergblume.

»Nein, du musst in die widrige Welt hineinblühen. Der Wind, dem ich ausgesetzt bin, ist auch kein Blumenstreichler. Aber ich erhasche mein Anteil Licht und Sonne – und ich rüfte ein Kleinklima in meiner unmittelbaren Umgebung und ergreife die Lebenschance, die sich bietet, und besiege damit den kalten Hauch der Höhen. Mich hat noch keine Klimaschwankung kleinbekriegt.« (S. 14)

Erik Riechers SAC

Vallendar, den 19. November 2020